

Verlag Bibliothek der Provinz

Maurus Lindemayr · Ernest Frauenberger
Klavierlieder in oberösterreichischer Bauernsprache

Kommentierte Ausgabe

Herausgegeben von Peter Deinhammer und Christian Neuhuber

ISBN 978-3-99028-262-5

© *Verlag* Bibliothek der Provinz

A-3970 Weitra, +43 (0) 28 56 / 37 94

www.bibliothekderprovinz.at

Gedruckt mit Unterstützung von

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ



Marktgemeinde



BAD WIMSBACH-NEYDHARTING



GEMEINDE NEUKIRCHEN
BEI LAMBACH



BENEDIKTINERSTIFT
LAMBACH

Maurus Lindemayr · Ernest Frauenberger

Klavierlieder
in oberösterreichischer Bauernsprache

Kommentierte Ausgabe

Herausgegeben von
Peter Deinhammer und Christian Neuhuber

Inhalt

11 Vorwort

Einleitung

13 Lindemayr, Hammerschmidt, Frauenberger und das oberösterreichische Mundartlied um 1800

Lieder

34 Wann dä Baur Händl hat, und Keyerey (*Der von allen Seiten geplagte Bauer*)

40 Hänts is denn kain Doktär anz'kemmä (*Der kranke Bauer*)

46 Äf där Of'ngab'l fahrt män Muedä (*Die Hexe*)

52 Ih kann mäs unmöglä nöt denkä (*Der Bauer aus Verzweiflung ein Schatzgräber*)

58 Mein End'l hats lengst profäzeyt (*Klage eines Bauern über die neuen Zeiten*)

64 Ih waiß nöt, was mär iezund ham (*Die veränderten Zeiten*)

74 Wern d'Maistän, und d'Gsölln affrontirt (*Der beschimpfte Schlosser*)

82 Sagnt allweil vän Stadtlöbn (*Der uiber das Stadtleben klagende Bauer*)

88 Los'ts Nachbärn! herts läut'n (*Auf das Beylager der bayr: Prinzessin Josepha den 19^{ten} Jän. 1765 zu Lambach*)

98 Föstung, Schlössä, Märk und Stödt (*Vorzug des jugendlichen Landlebens*)

104 Fert'n in Höröst, hübsch spat um Märtinö (*Der Bauer im Traume ein König*)

112 Hiet nöt glaubt, daß s' Kinnätäff'n (*Gedanken des Bauers über s' Kindertaufen*)

- 118 Wie lustö gehts ietzt auf dä Welt (*Bey der Einführung der Toleranz*)
- 128 Bi var 8 Tag'n in Wochämarkt gwös'n (*Bey der Durchreise der Erzherzoginn Maria Antonia nach Frankreich*)
- 138 Nun schauts, ih bi halt deärtä gwöst (*Die Rückkunft vom Himmel*)
- 144 Ey du Lieb, du lari (*Warnung vor der Liebe*)
- 150 Gar so vätjof'lt schlecht (*Der misvergnügte Bauernknecht*)
- 156 Dort schier um St. Öring auö (*Die Aderlässe*)
- 162 Hants Bauhn, wer hets glaubt vor 50 Jahr'n (*Klagen eines Bauers*)
- 170 Han heunt früh schan lang hin und hergraith (*Hochzeitlied bey der Vermählung des Salzburg: Factors Hafner zu Lambach*)
- 180 Loßts äf meinö Herrn! wanns innä wöllts wern (*Bey der Vermählung des Hrn Hofrichters zu Traunkirchen J.G. Lindemayr*)
- 192 Du zfauntö Welt, wie kimmst mä für (*Die Reise ins Himmelreich*)
- 198 Das denkt neämt ö hundärt Jah'r'n (*Der Bauerndruck*)
- 206 Brüedä, föhlts enk enkrö Glösä (*Hochzeitlied*)
- 212 Grüeß dö Gott! mein liebä Gvadä (*Primitzlied*)
- 220 O Einsamkeit, mein Leben (*Letzter Entschluß*)
- 226 Mit Gunst! ih will än Plodrä thain (*Der Binder*)
- 232 Nachä, Buäm, nachä! Wie is enk so bang (*Der Hochzeitzug*)
- 238 Hänts Buämä! hat kainä nix ghert (*Weyhnachtlied*)
- 248 Was giebts denn z' Traunkihrä heunt a (*Das Kindlmahl*)
- 252 Välaubts mäs, ih sing enk ä Gsang (*Die Liebestuffen*)
- 258 Jezt is halt alß väkehrt (*Der reduzirte Amtmann*)
- 264 Bi mä schan lang gnuä ön Ländärais'n gwößt (*Die Länderreise*)
- 268 Ihr lieb'n meinö Singä, stehts zam in ä Scheibn (*Rundgesang*)
- 276 Thiets mäs nöt vār üb'l nemmä (*Hochzeit Lied*)

- 282 Wer selbn für eäm nôt haus'n kann (*An Joseph Stainer*)
290 Was is halt das nôt für ä Gspiel (*Klagen eines Apothekers*)
296 Dä Fasching geht dävan (*Fastenlied*)
300 Schmidt Söpperl, hän bist denn ä Fuhrmann (*Tempo passato. Schmidt=Söpperl. di Redutto.*)
306 Ist nôt dä Herr Achatz (*An Hrn Achatz*)
312 Kemmts her meinö Mannä, stehts zam ön än Kroäs

Anhang

- 322 I wais nôt, was mär ietzund ham (*Die veränderten Zeiten*)
324 Mein Endl hats längst prophezeyt (*Klage eines Bauern über die neuen Zeiten*)
326 Wern d'Maistern, und d'Gsöln affrontirt (*Der beschimpfte Schlosser*)
330 I kann mä's unmiglä nôt denkä (*Der Bauer aus Verzweiflung ein Schatzgräber*)
332 Sagnt allweil vän Stadtlöbn (*Der uiber das Stadtleben klagende Bauer*)
336 Auf där Ofengabel fahrt män Muedä (*Die Hexe*)
- 338 Abkürzungsverzeichnis
340 Verzeichnis der Liedanfänge
342 Personenverzeichnis

Der von allen Seiten geplagte Bauer

Text: P. Maurus Lindemayr (1723 - 1783)
Musik: P. Ernest Frauenberger (1769 - 1840)

⊕

Wann dä Baur Hän-dl hat,

6

und Key-er - ey; wo mueß ä den hin-gehn, als öd Kanz-ley?

11

Aus-richt-öng sel-mä thain, is nöt vä-laubt, sinst hiet ih oft schan ain d'Rip-p'n a-klaubt. Wird ins bän Thä-ding all

16

Jahr re - pä - dirt, und äf d'Krein-hän - dl dä Pen-fall dik - tirt.

D.S.

*)

Selon la melod. du mon pere und äf d'Krein - hän - dl dä Pen - fall dik - tirt.

&cetera: ut supra

*) Variante zu T. 17/18, siehe Einleitung.

1

Wann dä Baur Händl hat und Keyerey,
wo mus ä denn hingehn als in d' Kanzley,
Ausrichtung selbmä thain ist nöt dälaubt,
sinst hiet i oft schon ain d' Rippen aklaubt,
wird ins beym Thäding all Jahr repätirt,
und auf d' Greinhändl dä Pöenfahl diktirt.

2

Gleiwel zum Toifel göbnt d' Nachbärn kain Frid,
Grippeln, und gransen biß agät än Stritt,
wann alsgefähr einspringt, und z' Schäd'n geht ä Sau,
wöllns grads Process führn, und halten ä Bschau,
Den mäht mä z' nahet, der ain glaid wögns zaun,
Nachbärn, ös kints mi in Bukel bräf schau.

3

D' Schwannä in Khüemark stehnd d' Schöllm in än Kraiss,
Göbnt um ä Sündgelt ä zaundierr Gais,
s' Dähkalb habns hingöbn, bleibt d' Gurren ällain,
hat nix als d' Haut, dö gros Wampen und Pain,
Kimmt ain das Gsottsneider Taglohn so Hah,
wanns Weib will rührn ist kain Milli nöt da.

4

D' Rostauschä Händl, ä seltsamä Gspais,
Wer halt rund gfixt ist, und d' Förtl recht wais,
da gehts bätroign an, da machäns ain 's Maull,
henkänd ain oft an än schintmässign Gaul,
Will mä's Worth umkern, und d' Mörä haimschlag'n,
gehnd d' Schöllmä flux zum Streng'herrn, thaind klag'n.

5

Han in mein Heubodn, än Kobl voll Daubn,
kunt ainä 's paar wohl nit schöner ausklaubn.
mausfarbi, koppeti, Pönlät in Schlign,
weiße, und dunkelbraun, schieglät in Flüg'n.
Ist käm ä recht schöns paar agflog'n von Nöst,
fahäns d' Buebm zam, mia bleibnt d' Fetzen äf d' löst.

6

Z'nächst hat dä Schidel än Pinzgä hergeführt,
Hat mä mein Saupern äf ewig curirt,
grads hat ä gwehätzt, han gschmiert, wie dä wöll,
nix mehr hat gholfen, kain Pöchöel, kain Öl,
Grads nach dä Liechtmössen ist ä väärröckt,
Puffä! viel Glück, daß dä's Rastbrädl schmökt.

7

Wollt nun von all män Vädrus no nix sagn,
wenn mi nä 's Madl dähuimt nöt thät blagn,
Han ihrs schon oft gsait, hän Madl gieb Frid,
's Gripeln, und 's gransen last 's Madl halt nit,
Nachbärn, und Madl, ös sitzts no in Trög,
D' Nachbärn väklag i, und 's Madl kriegt Schlög.

ÜBERTRAGUNG

1

Wenn der Bauer Streitigkeiten und Auseinandersetzungen hat,
wo soll er sonst hingehen als in die Kanzlei?
Sich selbst Recht zu verschaffen ist nicht erlaubt,
sonst hätte ich schon oft jemandem die Rippen gebrochen.
Das wird uns beim Taiding alljährlich eingebläut
und private Streithändel werden mit einem Bußgeld geahndet.

2

Trotzdem geben die Nachbarn zum Teufel noch mal keinen Frieden,
stänkern und maulen bis ein Streit beginnt.
Wenn zufällig eine Sau in eine Falle stürzt und dabei zu Schaden kommt,
wollen sie gleich Prozess führen, machen eine Besichtigung.
Dem einen mäht man zu nahe [an sein Grundstück], der andere
klagt wegen des Zauns.
Nachbarn, ihr könnt mir den Buckel runterrutschen.

3

Am Kuhmarkt in Schwanenstadt stehen die Lumpen in einem Kreis,
lassen sich eine zaundürre Ziege sündteuer bezahlen.
Das Milchkalb haben sie verkauft, nur noch die abgemagerte Kuh
steht da,
die nur mehr aus Haut, Knochen und einem Blähbauch besteht.
Dabei ist der Taglohn des Gesottschneiders schon so hoch,
und wenn die Frau Butter rühren will, fehlt es an Milch.

4

Die Pferdehändlergeschäfte sind ein seltsamer Spaß für jene,
die abgefeimt sind und die Tricks kennen.
Da wird betrogen, da werden leere Versprechungen gemacht
und oft drehen sie einem eine Schindmähre an.
Will man den Kauf rückgängig machen und den Gaul zurückgeben,
laufen die Lumpen flugs zum Hofrichter und klagen.

5

Ich habe auf meinem Heuboden einen vollen Taubenschlag,
keiner könnte wohl die Paare schöner aussuchen,
mausfarbene, welche mit Federschopf, mit Sprenkeln am Fittich,
weiße und dunkelbraune, die beim Fliegen schillern.
Kaum aber verlässt ein recht schönes Paar das Nest,
fangen es die Buben, mir bleiben zuletzt bloß die Überreste.

6

Neulich hat der Teufel einen Pinzgauer Sauschneider hergeführt,
der hat meinen Zuchteber auf ewig kuriert.
Er hat nur mehr geächzt, ich habe zwar geschmiert, so gut es ging,
aber nichts hat mehr geholfen, weder Schmiere noch Öl.
Kurz nach Maria Lichtmess ist er krepirt.
Abdecker! Viel Glück und lass dir den Rostbraten schmecken!

7

Ich würde aber von meinem ganzen Verdruss nichts sagen,
wenn mich wenigstens mein Mädchen nicht auch noch quälen würde.
Ich habe ihr oft schon gesagt, he, Mädchen, gib Ruhe!
Das Stänkern und Maulen lässt das Mädchen trotzdem nicht.
Nachbarn und Mädchen, ihr alle sitzt noch in der Scheiße:
Die Nachbarn verklage ich und das Mädchen bekommt Schläge!

KONTEXT

Wann dä Baur Händl hat, und Keyerey stammt aus Lindemays frühester Schaffensphase, die stark der traditionellen barocken Bauerndarstellung zur Unterhaltung der oberen Schichten verpflichtet war. So wird die einprägsame Milieuskizze mit ihren realistischen Armutsschilderungen noch von einer Verlachkomik überlagert, in der sich die Herrschaftsverhältnisse der Zeit widerspiegeln. In der Vorstellungswelt der höheren Stände entsprach der harte bäuerliche Alltag letztendlich der rohen Lebensform des Bauern, der – das war ein Erinnerungserbe der Bauernkriege – auch nicht davor zurückschreckte, sich durch Gewalt sein Recht zu verschaffen. Auch in Lindemays Lied ist diese latente Aggression noch deutlich zu spüren, auch wenn sich das Rollen-Ich zumindest bei den Nachbarschaftsstreitigkeiten widerwillig für den gerichtlichen Weg entscheidet. Denn die Umgebung meint es nicht gut mit ihm: Zum Streit mit den Anwohnern, die – wie auch er selbst – stets bereit zum Prozessieren sind, kommen die Betrügereien auf dem Viehmarkt, die Diebstähle der Dorfjugend und die Unfähigkeit der teuer bezahlten Sauschneider, um ihn in Rage zu bringen. Das Mitleid des Rezipienten hält sich freilich in Grenzen, scheint das streitsüchtige und gewaltbereite Ich doch um keinen Deut besser zu sein als seine Kontrahenten. Im dramatischen Kleid



Abb. 9: Adriaen de Ostade: *Der Bauernstreit* (Radierung, 1653)

prägt dieses Motiv auch Lindemays Singspiel *Der Gang zum Stadtrichter*, das gleichfalls um die Jahrhundertmitte entstanden sein dürfte.

ERLÄUTERUNGEN

1,1 **Händl** = Streitigkeiten **Keyerey** = Verdruss, Unannehmlichkeiten 1,3 **Ausrichtung selbmä thain** = sich selbst Recht verschaffen 1,4 **aklaubt** = verprügelt
1,5 **Thäding** = Taiding: Gerichtsverhandlung im dörflichen Raum, alljährliche Versammlung 1,6 **Greinhändl** = Streitfall **Pöenfahl** = Strafe, Bußgeld
2,2 **Grippeln** = ärgern **gransen** = schimpfen, maulen **agät** = angeht, beginnt 2,3 **alsgfähr** = ohne Absicht, zufällig **einspringt** = einspringen: in die Falle gehen, einbrechen 2,5 **glaid** = klagt 3,1 **Schwannä** = Kurzform für Schwanenstadt 3,3 **Dähkalb** = Milch trinkendes Kalb **Gurren** = (hier:) dürre, schlechte Kuh 3,4 **Wampen** = (geblähter, übermäßig großer) Bauch von Tier und Mensch **Pain** = Knochen 3,5 **Gsottschneider** = Lohnknecht, der für das Zerkleinern des abgedroschenen Stroh's zuständig war, um daraus und aus anderen Dreschabfällen das ‚Gesott‘ als (wenig nahrhafte) Futterergänzung zuzubereiten
3,6 **Milli** = Milch 4,1 **Rostauschä** = Pferdehändler 4,2 **gfixt** = schlau, durchtrieben **Förtl** = Kunstgriffe, spezielles Wissen 4,3 **machäns ain 's Maul** = das Maul machen: beschwatzen, auf jem. einreden, leere Versprechungen machen 4,4 **schintmässign** = schintmässig: ‚schindermäßig‘, nur noch für den Schinder, Abdecker geeignet 4,5 **haimschlagn** = eine Kaufvereinbarung rückgängig machen, weil sie nicht den Erwartungen entspricht 4,6 **Strengherrn** = Titulatur für einen höheren Beamten ohne Rats- oder Adelstitel **thaind** = tun 5,1 **Kobl** = Taubenkobel, Taubenschlag 5,2 **ausklaubn** = auswählen
5,3 **koppeti** = mit einem Federschopf versehen **Pönlat** = gesprenkelt **Schligh** = Schlagfittich 5,4 **schieglät** = schillernd 5,6 **fahäns** = fangen sie **äf d' löst** = auf das Letzte, zuletzt 6,1 **Z'nächst** = kürzlich, neulich, unlängst **Schidel** = Teufel **Pinzgä** = aus dem Salzburger Pinzgau kommend; aus dem Salzburgerischen stammte ein Großteil der Sauschneider, die zu Domestizierungs- und Mastzwecken Nutztiere kastrierten 6,3 **gwehätzt** = wehätzn: Schmerzenslaute ausstoßen, wehklagen **wie dä wöll** = wie auch immer, (hier:) sehr, so gut es ging 6,4 **Pöchöel** = schwarze, aus Pech gesottene Wagenschmiere, die in der Volksmedizin auch zur äußerlichen Behandlung von Wunden Gebrauch fand 6,5 **Liechtmössen** = Maria Lichtmess (2. Februar): Stichtag des bäuerlichen Arbeitsjahrs, an dem alte Dienstverhältnisse beendet und neue angetreten wurden 6,6 **Puffä** = Abdecker, Schinder 7,3 **hän** = Anredewort 7,4 **'s Gripeln, und 's gransen** = s.o.

ÜBERLIEFERUNG VOR 1822

Seitenstettener Liederhandschrift (MaS R 256), Langthaller-Liederhandschrift (OÖLM Ms 280), Lambacher Liederkonvolut (MaL 1953), Diemberger-Liederhandschrift (WB MH 6254), Liederhandschrift Nationalbibliothek (ÖNB Mus.Hs. 3093), Gaspoltshofener Liederhandschrift (OöVLW HL 379), Lambacher Lindemayr-Codex (StaL 718), Hammerschmidt-Liederhandschrift (OÖLM 281), Frauenberger-Liederheft (MaK G49/65/1), Fellner-Liederhandschrift (SBSF XI577 C/1)

Grundlage der Notation: Liederheft des P. Ernest Frauenberger (MaK G49/65/1)

Grundlage des Edierten Texts: Seitenstettener Liederhandschrift (MaS R 256)

Peter Deinhammer, geb. 1971 in Wels, gelernter Handwerker, später Studien in Musik, Musikwissenschaft und Kunstgeschichte, seit 1993 als freier Veranstalter tätig (u.a. Aufführung des Gesamtwerkes von Ludwig van Beethoven), Musikarchivar im Stift Lambach und Organist an der Dreifaltigkeitskirche Stadl-Paura. Wissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte: Musikgeschichte und Klosterkultur in OÖ, Mitarbeit am FWF-Projekt *Dialect cultures I* (Universität Graz, 2010–2013), kulturanthropologische Studien zu niedrig technisiertem Handwerk. Gründer und Leiter des Kultur- und Bildungshauses ProDiagonal, Initiator des basiskulturellen Bildungsprojekts *Werkschule*. Dozent für Musikerziehung an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz.

Christian Neuhuber: Dozent für Neuere deutsche Literatur an der Universität Graz; geb. 1970 in Gmunden; studierte in Graz Germanistik, Kunstgeschichte, die Fächerkombination *Bühne, Film und andere Medien* sowie Deutsch als Fremdsprache; 1996–2001 Lektor an der Universität Olmütz (Tschechien); Promotion 2001 über *Das Ernste in der Komödie*, ab 2002 Lehrbeauftragter und Forschungsassistent am Grazer Institut für Germanistik, 2008 Habilitation zum Problem der Bildlichkeit in Büchners *Lenz*; Arbeitsschwerpunkte von der Literatur des Barock bis zum Fin de Siècle unter besonderer Berücksichtigung intermedialer Fragestellungen, Editionsphilologie, Theaterwissenschaft und Dialektkultur; derzeit Leitung des FWF-Projekts *Dialect cultures*.

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst und Musikalien